

Keine Sorge um die Nachsorge

Wochenbettbetreuung
in den Zeiten der
Pandemie per
Videochat und Telefon

■ **Kreis Bad Kreuznach.** Wie schwierig es in Deutschland vielerorts ist, eine Hebamme zu finden, kennen viele junge Mütter aus leidvoller Erfahrung. Die Studie „Mangel an Hebammen in Deutschland“ belegt, dass jede fünfte Frau keine Nachsorgehebamme in Anspruch nimmt. Der häufigste Grund ist die fehlende Verfügbarkeit im näheren Umfeld. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hat die Stiftung Kreuznacher Diakonie ein Pilotprojekt gestartet: die Tele-Hebamme.

Pilotprojekt läuft drei Jahre

Bei der Tele-Hebamme handelt es sich um ein neues Beratungsangebot der Hunsrück-Klinik Simmern und des Diakonie-Krankenhauses Bad Kreuznach, beides Häuser der Stiftung Kreuznacher Diakonie. Es richtet sich an Mütter aus der Rhein-Hunsrück-Region sowie der Stadt und dem Kreis Bad Kreuznach, die bis zur Geburt noch keine niedergelassene Hebamme für die Wochenbettbetreuung gefunden haben. Ab sofort werden sie über

eine Videosprechstunde von der Hebamme Katharina Maucher betreut. Fragen zum Wochenbett und Stillen, der Säuglingspflege und den ersten Wochen mit dem Baby können direkt, kompetent und unkompliziert geklärt werden. Dafür ist keine besondere Technik nötig: Ein Computer mit Kamera, Mikrofon und Lautsprecher beziehungsweise ein Smartphone oder Tablet mit einer stabilen Internetverbindung reichen aus.

Für die Mütter ist die Hebammenberatung während der dreijährigen Pilotphase kostenlos. Die wissenschaftliche Begleitung übernimmt die Universität Koblenz-Landau unter Leitung von Prof. Dr. Oliver Dimbath. Zur Entwicklung des ländlichen Raums wird die Tele-Hebamme durch Mittel der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz gefördert.

An fünf Tagen in der Woche kümmert sich Katharina Maucher um die Sorgen und Nöte der jungen Mütter und steht ihnen beratend zur Seite. Montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr ist sie erreichbar. Genau wie bei einer normalen Sprechstunde ist eine vorherige Terminabsprache nötig.

In dringenden Fällen und außerhalb der normalen Sprechstundenzeiten, an Wochenenden und Feiertagen ist die Erreichbarkeit über die Kreißsäle der beiden

Krankenhäuser gewährleistet. Das Netzwerk aus den beiden Krankenhäusern, erfahrenen Hebammen, Kinderkrankenpflegern und Ärzten der Abteilung Gynäkologie sowie der Kinder- und Jugendmedizin ermöglicht eine umfassende Beratung.

Förderung des ländlichen Raums

Dr. Kay Goerke, Projektleiter und Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe in der Hunsrück-Klinik, auf dessen Geburtsstation im vergangenen Jahr 541 Babys zur Welt kamen, erklärt: „Wenn ich von meiner Sprechstunde komme, habe ich meist zwei oder drei Namen auf dem Block.“ Das sind oft Frauen in der 35. Schwangerschaftswoche, die noch keine Hebamme haben und die den Service einer Tele-Hebamme dringend gebrauchen könnten. In der ersten Phase nach der Geburt seien Hausbesuche durch eine Hebamme essenziell für die Gesundheit von Mutter und Kind: „Wenn das aber durch den Hebammenmangel nicht möglich ist, brauchen wir die Online-Videosprechstunde.“

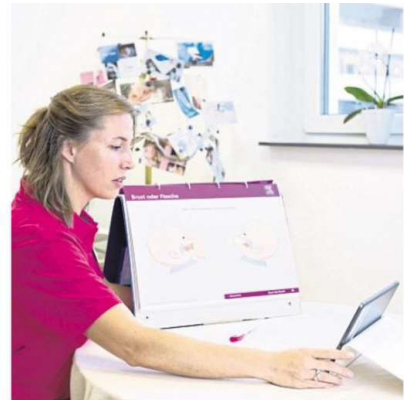
Tele-Hebamme Katharina Maucher ergänzt: „Das Wochenbett ist mit körperlichen und seelischen Veränderungen verbunden. Auch Frauen, die bereits ein oder zwei Kinder haben und nicht unbedingt auf eine Nachsorgehebamme an-

gewiesen sind, sind froh, wenn sie in dieser turbulenten Phase per Videochat mit mir reden können.“

Achim Kistner, Geschäftsführer der Lokalen Aktionsgruppe Hunsrück (LAG), in dessen Zuständigkeitsbereich das Projekt fällt, sieht die Tele-Hebamme als sinnvolle Ergänzung, um dem Defizit der Hebammenversorgung entgegenzuwirken. „Wir wissen, dass gerade auf dem Land eine gut erreichbare, medizinische Versorgung nicht immer gegeben ist. Als Vertreter des ländlichen Raumes wollen wir die Frauen in dieser Situation nicht allein lassen. Schließlich halten sie die Zukunft der ganzen Region auf dem Arm.“

Die erste Wöchnerin konnte bereits für das Projekt gewonnen werden. Die 23-Jährige aus Kirchberg hat erst nach der Geburt ihres Kindes erfahren, dass sie einen Anspruch auf Hebammenhilfe hat. Sie ist froh, in Katharina Maucher eine kompetente Tele-Hebamme gefunden zu haben, die sie nach der Geburt zwölf Wochen lang per Video-Chat im eigenen Wohnzimmer besucht.

Als neue und innovative Lösung für eine aktuelle Herausforderung wird das Projekt Tele-Hebamme aus dem Leader-Ansatz gefördert. Leader steht für „Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale“ (Verbindung zwi-



Die Hebamme Katharina Maucher betreut junge Mütter derzeit über die Videosprechstunde.

Foto: Diakonie/T. Schlaugitz

schen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft). Es ist ein methodischer Ansatz im Rahmen des „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“ (Eler) zur Förderung der ländlichen Räume. Insgesamt stellen die Europäische Union und das Land Rheinland-Pfalz knapp 178 000 Euro als Zu-

schuss aus dem rheinland-pfälzischen Entwicklungsprogramm „Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung“ (Eulle) zur Verfügung.

➕ Interessierte Mütter können sich unter Telefon 06761/81 1 321 melden oder per E-Mail: telehebamme@kreuznacherdiakonie.de